

PROGRAMM

der

Barnim-Schule

Knaben-Mittelschule zu Stettin.

Ostern 1897.

Inhalt:

1. Über die Aufgabe der Mittelschulen, sowie über die Lehrziele und den Betrieb der Hauptfächer in der Barnimschule.
2. Schulnachrichten. Beides vom Rektor der Schule.



PROGRAMM

Barnim-Schule

1897

Ueber die Aufgabe der Mittelschulen, sowie über die Lehrziele und den Betrieb der Hauptlehrfächer in der Barnimschule.

Durch die Allgemeinen Bestimmungen vom 15. Oktober 1872 des um die Schule und ihre Lehrer so verdienstvollen Cultusministers Falk wurde die Förderung und Neu-einrichtung einer Gattung von Schulen empfohlen, die mit dem gemeinsamen Namen Mittelschulen bezeichnet werden. Ähnliche Schuleinrichtungen, wie sie für die Mittelschulen gefordert werden, bestanden schon vor Erlass der Allgemeinen Bestimmungen unter den Namen Bürger-, Mittel-, Rektor-, Höhere Knaben- oder Stadt-Schulen. Diese Schulen sollten den Schülern einerseits eine etwas höhere Bildung geben, als dies in der mehrklassigen Volksschule geschieht; andererseits sollten sie aber auch dem Bedürfnis des praktischen Lebens mehr Rechnung tragen, als dies in den höheren Schulen der Fall sein kann. — Viele von diesen Schulen stellten sich die Aufgabe, die Schüler für die mittleren Klassen der höheren Lehranstalten vorzubereiten; namentlich war dies in Ortschaften der Fall, in denen sich keine höheren Schulen befanden, woselbst also die Eltern gezwungen waren, ihre Kinder zum Besuch einer solchen aus dem Hause zu bringen. — Durch die Falk'schen Bestimmungen ist nun aber der Mittelschule ihre ganz bestimmte Stellung und Aufgabe zugewiesen; der Name „Mittelschule“ drückt dies treffend aus: Sie ist ein Mittelding zwischen der Volks- und höheren Schule mit ganz bestimmt abgegrenzten Zielen; sie soll eine höhere und gründlichere Bildung geben als die Volksschule, sie soll aber nicht — wie die höhere Schule — eine Vorschule für die Universität sein, sondern sie soll ihre Schüler mit der Bildung, mit dem Wissen und Können ausrüsten, das für unseren mittleren, guten Bürgerstand notwendig ist; sie soll namentlich für einen tüchtigen Handwerker- und mittleren Beamtenstand vorbereiten.

Die Anregung zur Schaffung von Mittelschulen gab im Jahre 1869 der Herr Stadtschulrath Dr. Hoffmann durch einen Bericht an den Magistrat zu Berlin: „Über die Einrichtung öffentlicher Mittelschulen in Berlin.“ Er weist in dem Bericht die Nothwendigkeit nach, dass für die Kinder des mittleren Bürgerstandes für geeignetere und zweckentsprechendere Schulen gesorgt werden müsse, als dies bisher der Fall gewesen sei. Er fordert für diese Kinder einen 9jährigen Schulbesuch und zeichnet einen festen Lehrplan vor. Er will ferner an den erfolgreichen Besuch der 1. Klasse dieser Schulen die Berechtigung zum Einjährigen-Freiwilligen-Dienst geknüpft wissen. Nach seinen Grundsätzen sind in Berlin neunstufige Mittelschulen unter dem Namen „Höhere Bürgerschulen“ eingerichtet worden.

Die Normalmittelschule der Allgemeinen Bestimmungen ist 6stufig gedacht mit Unterricht in wenigstens einer fremden Sprache in den drei Oberklassen. Jedoch sind — je nach den örtlichen Verhältnissen — auch 7-, 8- und 9stufige Mittelschulen zulässig; ja, es ist gestattet, dass die Oberklassen einer sechsstufigen Volksschule nach dem Lehrplan der Mittelschule arbeiten.

Da angenommen wird, dass die Schüler mit dem 6. Lebensjahre in die Schule eintreten und mindestens bis zum zurückgelegten 15. Lebensjahre die Schule besuchen, so werden die Mittelschulen die höchsten Resultate erzielen können, die soviel aufsteigende Klassen als die Schüler Schuljahre haben, nämlich 9. Aus der Barnimschule hat sich seit dem Jahre 1884 aus der sechsstufigen die neunstufige Mittelschule mit Oster- und Michaelisklassen entwickelt. Michaelis 1892 wurde die Schule neunstufig. An fremden Sprachen wurde Französisch obligatorisch und Englisch fakultativ in der Schule gelehrt; durch Verfügung vom 15. Mai 1894 ist auch der Unterricht im Englischen nun obligatorisch geworden.

Der Lehrplan der Schule lehnt sich jetzt eng an den der höheren Bürgerschule (lateinlosen Realschule) an, und die Schüler, welche die erste Klasse mit Erfolg besucht haben, unterziehen sich auch mit Erfolg der Prüfung für den Einjährigen-Freiwilligen-Dienst vor der Königlichen Prüfungs-Kommission. Zu bedauern ist nur, dass die Schüler vor Vollendung des 17. Lebensjahres zu dieser Prüfung nicht zugelassen werden. Ein Druck auf die gesetzgebenden Faktoren, dass die Schüler der Mittelschulen nach erfolgreichem Besuch der 1. Klasse auch schon vor Vollendung des 17. Lebensjahres zu jener Prüfung zugelassen und denselben auch die vollen Berechtigungen für den Subalterndienst, — wie diese den in den höheren Bürgerschulen geprüften Schülern zuerkannt wird, — zuteil werden, dürfte durchaus berechtigt und hoffentlich von Erfolg sein.

Die Umwandlung der hiesigen Mittelschulen in höhere Bürgerschulen, wodurch jener Zweck gleichfalls erreicht würde, ist ohne Zweifel durchführbar; jedoch ist dabei zu bedenken, dass damit ganz erhebliche Geldopfer verbunden sind, die eine Erhöhung des Schulgeldes zur Folge haben würden.

Aber schon jetzt wird es manchem Beamten und Handwerker schwer, das Schulgeld in seiner jetzigen Höhe zu erschwingen; ihre Kinder würden dann vom Besuch dieser Schulen ausgeschlossen sein; man würde also diesen Eltern die Möglichkeit nehmen, ihren Kindern eine bessere Schulbildung angedeihen lassen zu können. Für den Mittelstand muss aber ein tüchtiger Nachwuchs herangebildet werden, denn in ihm liegt der Schwerpunkt unserer bürgerlichen Kraft. Das Kaiserwort: „Ich will, dass der Mittelstand erhalten bleibe“, hat seine volle Berechtigung.

Für die Eltern unserer Schüler dürfte ein Aufschluss über die Frage: „Welches sind die Lehrziele der hiesigen Knabenmittelschulen, speziell der Barnimschule?“ durchaus erwünscht sein. Ich gestatte mir daher, diese Lehrziele in den Hauptfächern hier kurz zu zeichnen unter Hinzufügung von einigen Bemerkungen über die Art des Unterrichtsbetriebes in der Barnimschule.

Von der Besprechung der Unterrichtsziele in der Religion ist hier Abstand genommen, weil der Religionsunterricht über dem gesamten Schulunterricht steht und den ganzen Unterricht durchdringen soll. Manche Disciplinen stehen geradezu im Dienste des Religionsunterrichts, z. B. Deutsch, Geschichte und die Naturwissenschaften.

Während die höheren Schulen den Schwerpunkt des Unterrichts auf die fremden, namentlich die alten Sprachen legen und in diesen das Hauptbildungsmittel für die Schüler suchen, legt die Mittelschule den Schwerpunkt auf den Unterricht im Deutschen; für sie ist der deutsche Unterricht das Hauptbildungsmittel des Geistes und der Geisteskräfte, des gesamten Denkens, Fühlens und Wollens, — des Charakters. Darum steht der deutsche Unterricht im Mittelpunkt des Unterrichts in der Mittelschule. Der Bedeutung dieses Gegenstandes entsprechend, sind dem deutschen Unterricht darum noch fünf Stunden wöchentlich in der ersten Klasse zuerteilt, während für jede der beiden fremden Sprachen, Englisch und Französisch, nur 4 Stunden wöchentlich für die Oberklassen ausgeworfen sind.

Da die Mittelschule eine abgeschlossene, für die Bedürfnisse des mittleren Bürgerstandes ausreichende Bildung gewähren soll, so hat der Unterricht im Deutschen als nächstes Ziel zu verfolgen, „den Schüler zum richtigen und gewandten mündlichen und schriftlichen Gebrauch der deutschen Sprache zu befähigen.“

Ein klares und geordnetes Sprechen setzt aber ein klares und geordnetes Denken voraus. Auf die Erzielung eines solchen Denkens legt daher die Barnimschule auf allen Stufen im deutschen Unterricht grossen Wert. Um die Schüler zum klaren und geordneten Denken zu bringen, hat der Lehrer sie anzuleiten, zunächst nachdenken zu lernen, was andere vorgedacht haben. Die Behandlung der Lesestücke verfolgt neben anderen Zielen — als da sind: Religiöse Bildung, Charakterbildung, nationale Erziehung, sachliche Belehrung etc. — diesen Zweck. Auf die Gliederung der Lesestücke ist zur Erreichung dieses Zweckes der Schwerpunkt zu legen.

Der Schüler muss den Gedankengang des Lesestücks finden und darstellen lernen; er muss angeleitet werden, über einzelne Teile des Lesestücks, über den Gedankenfortschritt und den Gedankenzusammenhang sich auszusprechen. Diese Übungen werden schon auf den unteren Stufen der Barnimschule sorgfältig gepflegt.

Je weiter der Schüler fortschreitet, je umfangreicher wird das Gedankenganze, das Lesestück etc., das dem Schüler dargeboten wird; er wird es lernen, auch ein grösseres Ganzes zu überblicken und den Gedankengang desselben zu verfolgen und darzustellen.

Wird der Schüler auf diese Weise planmässig, vom Leichten zum Schwierigen fortschreitend, gewöhnt, dem Schriftsteller nachdenken zu lernen, so wird er, wenn er seine eigenen Gedanken über irgend ein Thema darstellen soll, sich immer zunächst als Aufgabe hinstellen, sich einen Entwurf seines Gedankenganges, eine Disposition, zu machen, und dann erst die einzelnen Hauptgedanken abhandeln. Die Darstellung wird dann eine geordnete werden. Um dem Schüler einen reichen Wortschatz und gute sprachliche Wendungen anzueignen, ist das Memorieren einzelner Musterstücke ein gutes Mittel. Auf gutes Sprechen hat der gesamte, besonders aber der deutsche Unterricht strenge zu halten. Die Kunst, in kurzen und klaren Sätzen zu sprechen und zu schreiben, wird von früh an geübt; selbst bei den Schülern der Oberstufe wird hierauf grosses Gewicht gelegt, weil die Klarheit des Gedankens durch kurze Sätze nur gewinnt und jede Schwulstigkeit vermieden wird.

Die Oberstufen werden — so weit als möglich — mit dem reichen Schatz unserer Nationallitteratur bekannt gemacht und in das Verständnis einiger — namentlich Schiller'scher — Dramen eingeführt. Für die Behandlung sind zur Auswahl gestellt: Wilhelm Tell, Wallenstein, Jungfrau von Orléans, Maria Stuart, Braut von Messina, Minna von Barnhelm. — Auch

Goethes Hermann und Dorothea, Voss' 70. Geburtstag und Louise, sowie schwierigere Schiller'sche Dichtungen, als das Eleusische Fest, der Spaziergang, Ideal und Leben etc. werden auf der Oberstufe behandelt. Mit unsern wichtigsten Volkschriftstellern und Vaterlandsdichtern werden die Schüler der Oberstufe bekannt gemacht, und Proben ihrer Werke werden den Schülern vorgeführt.

Das Wichtigste aus der Poetik, über Dichtungsarten, Rhythmus und Reim etc. kommt gelegentlich der Behandlung von Gedichten zur Besprechung und Anschauung. — Schliesslich muss der Schüler auch einen allgemeinen Überblick über die Hauptperioden unserer Litteraturentwicklung gewinnen und mit dem Leben der Hauptvertreter der einzelnen Perioden, sowie mit Proben aus ihren Werken bekannt gemacht werden.

Von fremden Sprachen werden in der Barnimschule Französisch und Englisch obligatorisch betrieben. Der französische Unterricht beginnt in Klasse V mit fünf Stunden wöchentlich; dieselbe Stundenzahl ist diesem Gegenstande auch in der vierten Klasse zugewiesen. Von Klasse III an, wo auch das Englische beginnt, sind jedem dieser Unterrichtsgegenstände 4 Stunden wöchentlich zuerteilt. Dadurch, dass der fremdsprachliche Unterricht erst in Klasse V beginnt, wird bezweckt, dass die Schüler zunächst in den Elementarfächern eine grössere Sicherheit erlangen sollen, bevor sie an das Erlernen einer fremden Sprache treten; damit diejenigen Schüler, welche bei geringer geistiger Begabung die Schule nicht absolvieren können, doch wenigstens die für das Leben wichtigsten Elementarkenntnisse sich erwerben.

Der fremdsprachliche Unterricht in der Barnimschule verfolgt das Ziel, „den Schüler zum mündlichen und schriftlichen praktischen Gebrauch des Französischen und Englischen zu befähigen“.

Die Schule legt daher den Schwerpunkt des Unterrichts nicht auf die Aneignung eines möglichst grossen Wissens aus dem grammatischen Gebiet und auf grammatische Feinheiten, sie stellt vielmehr den praktischen Gebrauch der Sprache, das Können, in den Vordergrund. Mit den notwendigen grammatischen Regeln muss der Schüler natürlich auch bekannt gemacht werden. Diese werden aus Musterbeispielen entwickelt. Diese Musterbeispiele werden memoriert und dienen dann als Regel.

Um den Schüler im praktischen Gebrauch der Sprache zu fördern, werden schon auf der unteren Stufe Sprechübungen in fremder Sprache angestellt. Diese Sprechübungen werden auf jeder folgenden Unterrichtsstufe erweitert; der Vokabelschatz des Schülers wird dadurch ein reicherer und für das praktische Leben verwendbarer, und viele Redewendungen werden dem Schüler dadurch angeeignet. Sowohl für die Zunge als für das Ohr des Schülers sind diese Sprechübungen ausserordentlich wichtig; die Zunge wird in der Aussprache und das Ohr im Auffassen des Gesprochenen geübt. Wie notwendig diese Übung des Ohres in der Auffassung des Gesprochenen ist, geht schon daraus hervor, dass jemand, der einen Schriftsteller in fremder Sprache gewandt liest und auch versteht, nicht in der Lage ist, einer mündlichen Unterhaltung in dieser Sprache zu folgen, weil sein Ohr an die Auffassung des Gesprochenen nicht gewöhnt ist.

Zur Einübung und Befestigung der Orthographie sind vielfache Buchstabier- und Schreibübungen, auch Abschriften, dringend geboten.

Die Schüler der Oberstufe sollen im Französischen soweit gefördert werden, „dass sie einen nicht schweren Schriftsteller lesen und verstehen, im Abfassen von Briefen, namentlich Geschäftsbriefen, in der fremden Sprache einige Gewandtheit erlangen und eine leichte Unterhaltung über Dinge aus dem praktischen Leben führen können.“ Gefordert wird zudem noch einige Bekanntschaft mit den wichtigsten französischen und englischen Schriftstellern.

Der mathematische Unterricht (Geometrie und Rechnen) ist für die Zwecke einer Mittelschule von ausserordentlicher Bedeutung, da Form und Zahl im gewerblichen Leben eine wichtige Rolle spielen. Darum sind dem mathematischen Unterricht auch auf allen Stufen wöchentlich 5 Stunden, in Klasse VI sogar 6 Stunden zugewiesen.

Als Ziel des geometrischen Unterrichts in der Barnimsschule ist gesteckt: „Verständnis und Anwendung der Grundlehren der ebenen und körperlichen Geometrie, sowie der Elemente der Trigonometrie der Ebene.“

Aus der ebenen Geometrie wird durchgearbeitet:

Die Lehre von den Linien und Winkeln, die Lehre von der Kongruenz, die Lehre von den Parallelogrammen, die Kreislehre, die Lehre von der Gleichheit, die Ähnlichkeitslehre, die Proportionalität der Linien im Kreise, die Kreisteilung und Kreismessung.

Aus der körperlichen Geometrie (Stereometrie) kommen zur Behandlung: das Prisma, der Cylinder, die Pyramide, der Kegel, das Polyëder und die Kugel. — Die Schüler lernen diese Körper aus der Anschauung kennen und nach Oberfläche und Inhalt messen. Die Formeln für Oberfläche und Inhalt werden auf mathematischem Wege entwickelt, und die Schüler werden zur selbstständigen Entwicklung dieser Formeln befähigt.

In der Trigonometrie der Ebene werden die Schüler soweit gefördert, dass sie im Stande sind, jedes Dreieck, zu welchem die Bestimmungsstücke gegeben sind, aufzulösen.

Der mathematische Beweis der Lehrsätze wird von den Schülern durchweg gefordert; doch legt die Schule den Schwerpunkt des Unterrichts in die Anwendung der Lehrsätze auf Konstruktionen und auf Lösung von Aufgaben aus dem praktischen Leben. In der Handhabung einfacher Messinstrumente für das Feldmessen werden die Schüler geübt. Praktische Plan- und Höhenvermessungen im Freien werden vorgenommen und trigonometrische Berechnungen auf Grund der vermessenen Daten ausgeführt.

Als Ziel des Rechenunterrichts ist zu bezeichnen:

„Sicherheit und Gewandtheit im Rechnen mit bestimmten ganzen und gebrochenen Zahlen, sowie deren Anwendung auf die Verhältnisse des praktischen Lebens.“

Allgemeine Arithmetik einschliesslich der Handhabung und Anwendung der Logarithmen in der Zinseszins- und der Rentenrechnung.

Algebra bis einschliesslich der gemischtquadratischen Gleichungen.“

In den vier Unterklassen wird der Schwerpunkt auf die Erzielung einer guten Zahlfertigkeit gelegt; das Kopfrechnen steht daher hier im Vordergrund, und die schriftliche Darstellung steht im Dienste des Kopfrechnens. Vorbereitungen zur Buchrechnung werden schon auf diesen Stufen getroffen.

Die zwei Mittelstufen haben das Rechnen mit gemeinen und Dezimalbrüchen, sowie die Anwendung der Brüche in einfachen und zusammengesetzten Rechnungsarten aus dem bürgerlichen Leben als Pensum.

In den drei Oberstufen werden die Quadrat- und Cubikwurzel, die Lehre vom Zahlenverhältnis, die Proportion, die Lehre von den Potenzen und die allgemeine Arithmetik bis zu der vorhin bezeichneten Grenze behandelt.

Der Schwerpunkt im Rechenunterricht ist auf die Dinge zu legen, die im praktischen Leben häufige Verwendung finden. Darum werden auch auf der Oberstufe die Rechnungsarten des bürgerlichen Lebens, als Zins-, Prozent-, Gesellschafts- und Raumberechnungen etc. wieder und immer wieder geübt.

In der Naturlehre gilt als Lehrziel „die Kenntnis der wichtigsten Erscheinungen aus dem Gebiete der Physik und Chemie.“

Die wichtigsten Vorgänge auf dem physikalischen und chemischen Gebiet werden zum Verständnis der Schüler gebracht; auf die Verwertung der physikalischen Gesetze und der chemischen Kräfte in der Mechanik und Technik wird der Schwerpunkt gelegt. Die Vorgänge, welche für das praktische, besonders das gewerbliche Leben grössere Bedeutung haben, werden besonders berücksichtigt. Der Unterricht geht auf diesen Gebieten überall von der Anschauung, dem Experiment, aus, und das Naturgesetz wird aus der Beobachtung entwickelt.

Das Wichtigste aus der Mineralogie, als Kenntnis, Gewinnung und Verwertung der wichtigsten Mineralien, wird hier angeschlossen.

Während der Unterricht in der Physik und Chemie in erster Linie den praktischen Nutzen dieser Wissenschaften im Auge hat, legt der Unterricht in den beschreibenden Naturwissenschaften den Nachdruck auf den ethischen Wert dieser Disciplinen. Der Schüler soll nicht nur mit dem Wichtigsten aus den drei Naturreichen und ihren Beziehungen zu einander und zum Menschen bekannt gemacht werden, sondern er soll auch durch diesen Unterricht zu einer sinnigen Naturbetrachtung und aufmerksamen Naturbeobachtung erzogen werden. Die nackten Beschreibungen von Tieren und Pflanzen sind daher zu vermeiden; vielmehr sind Tiere und Pflanzen, die zur Besprechung gelangen, in die Lebensgemeinschaft zu stellen, in der sie am häufigsten in der Natur vorkommen. Die Kenntnis ihrer besonderen Merkmale muss natürlich gefordert werden; jedoch sind ihre Lebenserscheinungen und Beziehungen zu einander in den Vordergrund zu stellen. Wichtig ist es daher, dass durch die Einrichtung eines Schulgartens es ermöglicht wird, das Leben der einzelnen Pflanze in seinem ganzen Verlauf beobachten zu können. Selbstverständlich muss der Schüler auch den Organismus seines eigenen Körpers und die Lebensthätigkeit der einzelnen Organe kennen lernen. Anatomie und Gesundheitslehre sind demnach auch Gegenstand dieses Unterrichts in der Oberstufe.

In der Geschichte gilt als Lehrziel:

„Kenntnis der epochemachenden Ereignisse aus der Weltgeschichte, insbesondere der deutschen und preussischen Geschichte im Zusammenhange ihrer Ursachen und Wirkungen. Erweckung des vaterländischen Sinnes durch die Einführung in die Geschichte unseres glorreichen Herrscherhauses.“ Der Unterricht baut sich in konzentrischen Kreisen, aus allen drei Zeitaltern entnommen, auf, giebt bis zur dritten Klasse einzelne Lebensbilder; von Klasse II an giebt er Lebensbilder aus der Geschichte Deutschlands und unseres engeren

Vaterlandes in chronologischer Reihenfolge, wobei Brandenburg-Preussen im Vordergrund steht. Die Befreiungskriege sowie die drei letzten Kriege Deutschlands sind besonders zu berücksichtigen. Auch wichtige Belehrungen über unsere Staatseinrichtungen der Gegenwart, als Reichstag, Bundestag, Abgeordneten- und Herrenhaus, Provinzialverwaltung, Städteordnung, Fürsorge für das Wohl der Arbeiterbevölkerung werden hier gegeben. In der ersten Klasse werden Wiederholungen aus allen Geschichtsperioden angestellt mit besonderer Berücksichtigung der kulturhistorischen Momente.

In der Geographie ist als Lehrziel zu bezeichnen:

„Kenntnis der physischen Beschaffenheit der Erdoberfläche und ihrer politischen Einteilung. Genauere Kenntnis Deutschlands. Die Grundzüge der mathematischen Geographie.“

Der geographische Unterricht beginnt in Klasse VII mit der Heimatskunde und geht in den folgenden Klassen allmählich vom Nahen zum Fernen: Pommern, Preussen, Deutschland, Europa und die übrigen Erdteile werden der Reihe nach behandelt. Daneben erfolgt schon in Klasse V und IV eine kurze Globuslehre, sowie Belehrungen über die Gestalt der Erde, die scheinbaren Bewegungen der Sonne und die sich daraus ergebende Entstehung der Tages- und Jahreszeiten. Der Schwerpunkt wird auf eine möglichst genaue Kenntnis Deutschlands gelegt. Das Wichtigste aus der mathematischen und astronomischen Geographie wird in den Oberklassen behandelt.

Besonders berücksichtigt werden bei den einzelnen Ländern die Produkte, die Handelsartikel und Handelsverbindungen, sowie das Kulturleben.

Über die Lehrziele und den Betrieb des Zeichenunterrichts in der Barnimschule ist im Schulprogramm von 1896 bereits eine Abhandlung von den Zeichenlehrern der Schule enthalten, auf die ich hiermit verweise. Der Pflege des Zeichenunterrichts hat die Schule grosses Gewicht beigelegt, da das Zeichnen heute geradezu als die Grundlage des Handwerks zu bezeichnen ist, und tüchtige Handwerker will die Schule doch in erster Linie bilden. Das Handwerk nimmt heute infolge der Anwendung der Maschinen eine durchaus andere Stellung ein als in früherer Zeit. Die mechanische Arbeit macht die Maschine billiger und besser als die menschliche Hand, und daher muss der Schwerpunkt des Handwerks dorthin gelegt werden, wo ihm die Maschine keine Konkurrenz machen kann: auf das Kunsthandwerk. Die Ausübung desselben fordert aber mit gebieterischer Notwendigkeit eine möglichst grosse Fertigkeit im Zeichnen. Mit gutem Erfolge ist die Schule bemüht gewesen, dieser Forderung zu genügen; die Fortschritte, die im Zeichenunterricht in den letzten Jahren unter der umsichtigen und geschickten Erteilung dieses Unterrichts durch die beiden akademisch vorgebildeten Zeichenlehrer der Anstalt in der Barnimschule gemacht sind, sind recht erfreuliche.

Schulnachrichten.

Mit dem 1. April 1896 schieden die Lehrer Friese und Michaelis aus dem Kollegium der Barnimschule; sie wurden als Leiter der in der Bildung begriffenen 25. und 26. Gemeindeschulen vom Magistrat berufen. Lehrer Friese war seit Ostern 1888 Lehrer an der Barnimschule und Ordinarius der Klasse III M. Dezember 1886 hat er die Mittelschullehrer- und Juni 1889 die Rektoratsprüfung abgelegt. Lehrer Michaelis wurde am 1. Oktober 1889 als Mittelschullehrer an die Barnimschule berufen. Seine Mittelschullehrerprüfung absolvierte er im Juni 1889 und die Rektoratsprüfung in vollem Umfange im Mai 1894. Er war Ordinarius von Klasse VI O. — Als Ersatz für diese wurden der Barnimschule die beiden für Mittelschulen geprüften Lehrer Marquardt und Scheunemann überwiesen.

Zwecks Ableistung einer militärischen Übung wurde Lehrer Sommer der Schule vom 8. bis 22. Mai entzogen; er wurde von dem Lehrerkollegium in der Schule vertreten.

Lehrer Hobus musste vom 4. bis 18. Juni den Unterricht aussetzen, da in seiner Familie die Masern herrschten. Auch der Konrektor Westphal musste wegen Krankheit den Unterricht vom 24. bis 30. Oktober versäumen. Der Gesundheitszustand der übrigen Kollegen war ein ziemlich günstiger, so dass längere Vertretungen nicht nötig wurden. Auch der Gesundheitszustand der Schüler war ein günstiger.

Durch den Tod verlor die Schule drei Schüler:

1. Erich Brüsewitz, Klasse VI M^a. † 9. Juli 1896,
2. Oskar Brandenburg, Klasse IX M. † 31. Oktober 1896.
3. Hans Lindke, Klasse IX O. † 28. Februar 1897.

Das Sommerhalbjahr wurde mit 986 und das Winterhalbjahr mit 967 Schülern, in 23 Klassen von 27 Lehrern unterrichtet, eröffnet. Die neunstufige Anstalt mit Oster- und Michaeliskursen hat 5 überzählige Klassen in den Mittelstufen; mit Ablauf eines jeden Semesters verschieben sich einige der überzähligen Klassen. Ostern 1896 ging die Klasse III M^b ein; die drei ersten Klassen hatten demnach nur je eine Oster- und Michaelisklasse. Dagegen musste Klasse IV O geteilt werden. Die fünften Klassen hatten sowohl in den Oster- als Michaelisklassen Doppelklassen. In den sechsten und siebenten Klassen waren die Michaelisklassen doppelt. An überzähligen Klassen hatte demnach die Schule im Sommerhalbjahr 1896: IV O^b, V O^b, V M^b, VI M^b und VII M^b. Michaelis 1896 hatte die Schule an überzähligen Klassen: IV O^b, IV M^b, V O^b, V M^b und VI O^b.

Voraussichtlich wird zu Ostern 1897 VI O^b eingehen, dafür aber eine Klasse VII M^b eingerichtet werden müssen.

Diese Veränderungen im Klassenbestande verursachen jedesmal umfangreiche Veränderungen im Stundenverteilungs- und Stundenplan der Schule, wodurch dem Rektor nicht unerhebliche Mehrarbeit erwächst. Dieser Zustand wird voraussichtlich Michaelis 1897, mit welchem Termin die neue Knabenmittelschule an der Barnimstrasse eröffnet werden soll, aufhören; die Schule wird dann die überzähligen Klassen an jene Anstalt abgeben und dann endlich zu einer ruhigen Schularbeit gelangen.

Durch den Neubau der 3. Knabenmittelschule an der Barnimstrasse wurde die Barnimschule bedroht, ihren jetzigen Namen zu verlieren; derselbe sollte jener neuen Schule gegeben werden, weil sie an der Barnimstrasse liegt, und die jetzige Barnimschule sollte nach dem Stadtteil, in dem sie liegt, den wenig schmeichelhaften Namen „Petrihofschule“ erhalten. Die dagegen von dem Rektor der Barnimschule erhobenen Vorstellungen hatten den Erfolg, dass der Magistrat beschloss, die Barnimschule mit 18 Klassen und ihrem Namen nach dem neuen Gebäude zu verlegen. Die dagegen geltend gemachten Vorstellungen wurden von der Stadt-Schul-Deputation als begründet anerkannt, vom Magistrat jedoch zurückgewiesen; der Beschluss sollte zur Ausführung gelangen. Jedoch der einstimmige Beschluss der Stadtverordneten rettete der Schule ihren bisherigen Namen und den Verbleib in ihrem jetzigen Lokal. Der Magistrat hat sich nunmehr diesem Votum angeschlossen, und die Schule bleibt unter ihrem bisherigen Namen in ihren jetzigen Räumen.

Eine einschneidende Veränderung trat Ostern 1896 hinsichtlich der Freistellen an der Schule ein, indem die städtischen Behörden beschlossen, an auswärtige Schüler fortan nicht mehr etatsmässige Freistellen zu verleihen; die auswärtigen, die bisher im Genuss von Freistellen waren, sind vorläufig noch im Genuss derselben belassen, jedoch sollen an auswärtige Schüler fortan keine Neubewilligungen von Freistellen statthaben. Bei der Berechnung der Anzahl der etatsmässigen Freistellen (5% der Schülerzahl) sollen die auswärtigen Schüler in Abzug gebracht werden, wodurch die Schule 11 etatsmässige Freistellen gegen früher verliert. — Ausser diesen etatsmässigen werden auch ausseretatsmässige Freistellen an Schüler verliehen, wenn aus derselben Familie drei oder mehr Geschwister städtische Mittelschulen besuchen, und zwar erhält bei drei Geschwistern das älteste Kind eine halbe, bei vier Geschwistern das älteste Kind eine ganze und das zweite eine halbe, bei fünf Geschwistern das älteste eine ganze, das zweite und dritte Kind je eine halbe Freistelle, vorausgesetzt, dass Betragen, Fleiss und Leistungen der in Frage kommenden Schüler mindestens befriedigen. — Die Gesuche um Freistellen sind unter Beifügung des letzten Schulzeugnisses zu Anfang jedes Halbjahres zu erneuern und den Ordinarien der Schüler abzugeben; diese übergeben sie dem Rektor, welcher sie nach genauer Prüfung der Stadt-Schul-Deputation mit den Vorschlägen des Lehrerkollegiums zur Entscheidung einreicht.

Von der Feier eines Sommerfestes für die grösseren Schüler wurde Abstand genommen; statt dessen wurde von diesen Schülern in Begleitung der Lehrer der Schule und einer Anzahl von Angehörigen der Schüler ein Ausflug per Dampfer nach Schwedt gemacht. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, verlief die Fahrt zur Zufriedenheit der Teilnehmer. Die Sehenswürdigkeiten von Schwedt, sowie die der nächsten Umgebung wurden in Augenschein

genommen. — Die Schüler der unteren Klassen begingen ihr Schulfest wieder in der Waldhalle zu Pödejuch unter grosser Beteiligung von Angehörigen der Schüler.

Die Feier des Sedantages beging die Schule auf dem Turnplatz an der Scharnhorststrasse durch Gesang und Festrede des Lehrers Scheunemann, sowie durch Ausführung von Jugendspielen.

Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät wurde in der üblichen Weise in der Turnhalle der Schule begangen, wobei Lehrer Presting die Festrede hielt.

Am 3. und 4. Februar wurde der Turnunterricht der Schule einer Revision durch Herrn Professor Eckler aus Berlin unterzogen.

Der Lehrapparat der Schule wurde auch in diesem Jahre durch die Beschaffung wertvoller Apparate, geeigneter Modelle und Vorlagen für den Zeichenunterricht, neuer Karten etc. vervollständigt, und die Lehrerbibliothek wurde durch die Anschaffung wertvoller Werke, namentlich aus dem pädagogischen Gebiet, bereichert.

Studentafel.

Unterrichtsgegenstände	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX
Religion	2	2	2	2	3	3	3	3	3
Lesen und Deutsch	5	5	5	5	5	6	8	8	10
Schreiben				2	2	3	3	3	
Französisch	4	4	4	5	5				
Englisch	4	4	4						
Rechnen	3	3	3	3	3	6	5	5	5
Geometrie	2	2	2	2	2				
Naturlehre	3	2	2						
Naturgeschichte		1	1	2	2	2			
Geschichte	2	2	2	2	2				
Geographie	2	2	2	2	2	Heimatskunde 2 2			
Gesang	2	2	2	2	2	2	2	1	1
Zeichnen	3	3	3	3	2	2	2		
Turnen	2	2	2	2	2	2	2	1	1
	34	34	34	32	32	28	27	21	20

Ferienordnung pro 1897.

Schulschluss:

1. Osterferien: Dienstag, den 13. April.
2. Pfingstferien: Freitag, den 4. Juni.
3. Sommerferien: Sonnabend, den 3. Juli.
4. Herbstferien: Mittwoch, den 29. September.
5. Weihnachtsferien: Mittwoch, den 22. Dezember.

Schulanfang:

- Dienstag, den 27. April.
- Donnerstag, den 10. Juni.
- Dienstag, den 3. August.
- Donnerstag, den 14. Oktober.
- Donnerstag, den 6. Januar 1898.

Stettin, im März 1897.

Ed. Lindemann,
Rektor.

Das neue Schuljahr beginnt am Donnerstag, den 1. April. Die neu aufgenommenen Kinder sind an diesem Tage morgens 8 Uhr der Schule zuzuführen.